

# Laibacher Zeitung.

Nr. 206.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 9. September

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fr.,  
2 mal 80 fr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Seite 1 m. 6 fr., 2 m. 8 fr.,  
3 m. 10 fr. u. s. w. Injectionstempel jedes m. 20 fr.

1871.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September d. J. allernächst zu bewilligen geruht, daß dem Oberlandesgerichtsrathe Johann Brölich in Graz aus Anlaß der auf sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den wohlverdienten dauernden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und sehr erproblichen Dienstleistung ausgesprochen werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. August d. J. dem Professor am Staatsgymnasium zu Salzburg Dr. Karl Laurenz Sieber anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand und seiner Erhebung als Vertreter des Lehrstandes im I. I. Landesschulrathe für Salzburg in Anerkennung seiner vieljährigen und erfolgreichen Lehrthätigkeit, sowie seiner eifrigen Verwendung im Lehre, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernächst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Neber die Kaiserbegegnung

in Salzburg liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Salzburg, 6. September. Se. Majestät der Kaiser von Österreich ist heute um 1½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen, am Bahnhofe vom Erzherzog Ludwig Victor, vom Landespräsidenten und commandirenden General empfangen und von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden.

Salzburg, 6. September, Abends. Die Ankunft Kaiser Wilhelm's erfolgte um 6¾ Uhr Abends. Bereits um 5¾ Uhr begab sich der österreichische Kaiser vor das Absteigquartier des deutschen Kaisers. Se. Majestät der Kaiser trug die preußische Oberstensuniform und das Großkreuz des schwarzen Adlerordens. In der Suite desselben befanden sich Erzherzog Ludwig Victor, Fürst Hohenlohe, die Grafen Bellegarde, Beust, Andrássy und Hohenwart, Hofmann, Grenville und Maročić. S. Majestät der Kaiser wurde von der massenhaften Volksmenge lebhaftest acclamirt. In der preußischen Suite befanden sich Schweinitz, Graf Redern, Abeck und Podbielsky.

Gegen 6¾ Uhr kam der deutsche Kaiser hier an. Die Militärcapelle intonirte die preußische Volkshymne. Se. Majestät der Kaiser trat auf die vierstänige Postchaise zu, aus welcher der deutsche Kaiser in österreichischer Oberstensuniform rasch herausprang. Beide Kaiser umarmten und küßten sich unter lebhaften Volkszurufen. Nach gegenseitiger Vorstellung der Suite begaben sich beide Kaiser in die Appartements des deutschen Kaisers; zuletzt kamen Bismarck und Redern an, welche Beide lebhaft acclamirt wurden. Nach viertelstündigem Aufenthalte lehnte der österreichische Kaiser mit Suite unter stürmischem Volksjubel zu Fuß in die Kaiserresidenz zurück, wo um halb 8 Uhr Hostafel stattfand, der beide Kaiser sommt Suiten bewohnten.

Salzburg, 6. September. Sofort nach seiner Ankunft stattete Fürst Bismarck, ohne sich umzuleiden, in Türrassieruniform den Grafen Andrássy und Hohenwart im Hotel "Schiff" einen viertelstündigen Besuch ab.

Salzburg, 6. September Nachmittags. Für morgen steht auf dem Hosprogramm: Galadiner, sodann Ausfahrt nach Klesheim. Auf der Rückfahrt wird eine von der Stadt Salzburg vorbereitete Bergbeleuchtung besichtigt. Abends ist Thee bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Residenz.

Die "Salzburger amtliche Zeitung" begrüßt die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, constatirt die Freude der Bevölkerung, ihren geliebten Landesfürsten wiederzusehen, und fährt fort: "Vermöchte etwas diese Freude zu erhöhen, es wäre der Anlaß, der unsern allernächsten Monarchen in unsere Mitte führt. Ist es doch unserer Stadt gegönnt, Zeuge zu sein der herzliche Begrüßung, welche ausgetauscht wird zwischen den zwei, durch Bande der Verwandtschaft innig verknüpften Souveränen, unserem erhabenen Monarchen und dem deutschen Kaiser, einer Begrüßung, in welcher die öffentliche Meinung, wie uns dünkt mit Fug und Recht, den sichtbaren Ausdruck freundlicher Beziehungen und glückverheißender Uebereinstimmung erkennt. Ungetrübt

durch irgend welche Hintergedanken, frei von allen beunruhigenden Nebenabsichten, stellt sich diese Harmonie als die natürliche und verlässliche Bürgschaft des Friedens dar, nicht etwa blos für Österreich-Ungarn und das mächtig verjüngte deutsche Reich, sondern für das gesamte Europa, und in diesem Sinne die Begegnung der beiden Monarchen aussprechend, rufen wir, ruft die Bevölkerung ihnen ein ehrerbietiges, von froher Zuversicht bewegtes „Willkommen“ entgegen.“

München, 6. September. Kaiser Wilhelm trifft Freitag, den 8. September, in München ein, von wo die Reise nach Hohenwang fortgesetzt wird. Am 9. d. erfolgt die Weiterreise über Kempten nach Lindau. Der deutsche Kaiser wird auf seiner Rückreise an der bairischen Grenze vom Prinzen Luitpold und dem Grafen Rechberg erwartet werden. Der König von Bayern fährt dem Kaiser von Hohenwang entgegen. Kaiser Wilhelm begibt sich Sonnabend von Hohenwang über Augsburg nach der Insel Mainau bei Constance.

Berlin, 6. September. Die "Provinzial-Correspondenz" schreibt: Man darf erwarten, daß die wiederholten Begegnungen der Monarchen Österreichs und Deutschlands und die Besprechungen der beiden leitenden Staatsmänner das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Österreich festigen werden.

### Die Garantie des europäischen Friedens.

Die Ergebnisse der Conferenzen in Gastein werden von der Londoner Wochenschrift "Saturday Review" mit der diesem Blatte eigenthümlichen kritischen Ruhe beleuchtet; es gelangt in seinen Combinationen und Conjecturen zu dem Schluß, daß die Abmachungen, die dort platzgegriffen haben, jedenfalls der Erhaltung des europäischen Friedens zu Gute kommen. „Es ist augenscheinlich — sagt die "Saturday Review" unter Anderem — das Deutschland, Österreich und Italien im Kriege wenig gewinnen und viel verlieren können und daß, wenn sie ernstlich zusammen wirken und eine Art Politik gemeinschaftlich verfolgen, es ihnen wahrscheinlich gelingen wird, ihren Zweck zu erreichen. In der heutigen Lage Europa's gibt es manches Beunruhigende und es gibt vielleicht in jedem Lande Leute, die nicht ganz ohne Einfluß sind und nach Krieg verlangen, allein es ist ein großer Gewinn in den Augen derer, welche den Krieg als einen Fluch des Menschengeschlechtes hassen, daß aus verschiedenen Gründen drei Nationen, wie Deutschland, Österreich und Italien, geneigt sind, Alles, was in ihrer Macht steht, zu thun, um den sieberhaften Durst nach neuen Kämpfen zu unterdrücken, und daß dieselben geneigt sein würden, jedwede Störung des europäischen Friedens als gefährlich für sich aufzufassen, wenn auch der erste Angriff vielleicht von einer Seite her kommen würde, wo sie nicht unmittelbar beteiligt wären.“

Im weiteren Verlaufe des Artikels sucht die "Saturday Review" darzuthun, daß nicht nur die genannten drei Mächte, sondern auch Russland Veranlassung habe, sich ruhig zu verhalten.

„Italien — heißt es schließlich in dem Artikel — bedarf, was kaum zu bemerken nötig ist, des Friedens noch mehr, als irgend eine andere Macht. Es muß sich in seiner Hauptstadt festsetzen, und das ist eine Arbeit von großer Schwierigkeit. . . So kommt es, daß ganz Europa aus der einen oder anderen Ursache augenscheinlich Zeit braucht, um wieder zu Athem zu kommen und Gelegenheit zu erlangen, in Ruhe neue Probleme und neue Ideen auszuarbeiten. Es wird deshalb so leicht keine Veranlassung zur Störung des allgemeinen Friedens zur Geltung kommen und wahrscheinlich wird der Friede das Ziel und Streben der drei Mächte sein, welche sich zu dieser neuen Liga verbunden haben sollen, ob sie sich nun über gemeinsame Action geeinigt haben oder nicht.“

### Aus Schweden.

Der Schwedische Reichstag ist zum 11. September zu einer außerordentlichen Session berufen, während deren er sich ausschließlich mit der Reorganisation der Armee beschäftigen wird. Der Kriegsminister hat jetzt seinen diesjährigen Entwurf beendet und den Mitgliedern des Reichstages zustellen lassen. Wir geben nachstehend die wichtigsten Bestimmungen dieser umfangreichen Arbeit wieder, indem wir zum Verständniß derselben bemerken, daß in der vorigen Session beide Kammer mit dem damals vorgelegten Entwurf, soweit er die Wehrpflicht betraf, im Wesentlichen einverstanden waren und ein

principieller Dissens nur insofern bestand, als die erste Kammer im Einverständniß mit der Regierung das sogenannte Eintheilungssystem, d. h. die Stellung von Truppen durch die Grundbesitzer beibehalten wollte, während die zweite Kammer die allmäßige Abschaffung dieser Institution beantragte. Der Entwurf des Kriegsministers sucht nun ein Compromiß dadurch anzubahnen, daß er die beantragten Änderungen des Wehrpflichtgesetzes adoptirt und in Uebereinstimmung mit den Erklärungen der ersten und erheblichen Minorität der zweiten Kammer für die zur Truppenstellung Verpflichteten gewisse Erleichterungen beantragt, indem namentlich die ihnen obliegenden Ausgaben auf ein gewisses Maß beschränkt werden. Demgemäß soll der von den Grundbesitzern den Soldaten zu zahlende Sold höchstens 100 Rd. schwedisch betragen (1 Rd. Reichstaler, schwedisch ist nicht ganz 1 Papiergulden österreichisch) und das darüber Erforderliche vom Staate gewährt werden, welcher letztere auch verpflichtet ist, für jeden Soldaten jährlich 19 Rd. in eine Sparskasse einzuschließen, die demselben nebst Zinsen bei dem Austritt aus dem Dienst ausgezahlt werden. Die Rekrutierung verbleibt dem Grundbesitzer, doch bezahlt ihm der Staat, wenn er einen waffentüchtigen Mann gesellt hat, 50 Rd.; kann er für den normalmäßigen Sold keine Leute beschaffen, so geht die Rekrutierungspflicht auf den Staat über. Ferner wird bestimmt, daß kein Rekrut angenommen werden soll, der das 25. Jahr vollendet hat, und daß die Dienstzeit nicht über das 45. Jahr ausgedehnt werden darf. Hat der Soldat 7 Jahre gedient, so kann er seinen Abschied verlangen, falls er für sich einen anderen Mann stellt; nach fünfzehnjähriger Dienstzeit fällt die letztere Bedingung weg und der Befreiende erhält außerdem die vorzugsweise Berechtigung zur Anstellung im subalternen Civildienst. Während eines Krieges hört die Rekrutierungspflicht der Grundbesitzer auf und tritt erst drei Monate nach dem Friedensschluß wieder in Kraft. Lücken, welche während des Krieges in der „eingeziehenen“ Armee entstehen, werden aus der wehrpflichtigen Mannschaft ersetzt.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 8. September.

Das Gerücht, daß die Lager- und Herbstmanöver bei Waizen wegen Furcht vor der Cholera unterbleiben, ist der "Presse" zufolge unwahr; in der ganzen Monarchie sei kein Epidemiefall vorgekommen. Herr Erzherzog Joseph und Landesverteidigungs-Minister Graf Andrássy übersiedeln mit den Stäben und Kanzleien am 15. September nach Waizen. Die Honvedmanöver dauern vom 15. bis 23. September, die gemeinsamen von Linie und Honveds beginnen am 24. September; hohe Gäste werden zu denselben erwartet.

Die Ofner Stadtrepräsentanz hat mit großer Majorität folgenden Beschluß gefaßt: Die Community der Hauptstadt Ofen kann, an den alten katholischen Glaubenssäulen festhaltend, das Infallibilitätsdogma, welches das Placatum regium noch nicht erlangt hat, als zu Recht bestehend nicht anerkennen; weshalb die Publication desselben in den unter ihrem Patroline stehenden Kirchen und Schulen verbietet und den Geistlichen, der es publicirt, als seiner Beneficien verlustig betrachtet.

Die "Kreuzzeitung" erfährt, daß bei den Gästen in Verhandlungen vermieden worden ist, die eigentliche römische Frage, die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, zur Erörterung zu bringen, sondern es dürfte diese Frage fortgesetzt als rein innere italienische Angelegenheit aufgefaßt worden sein, deren internationale Erledigung von Italien nicht nur nicht begeht, sondern sogar entschieden abgelehnt wurde.

Der "Bohemia" wird aus Berlin versichert, daß man dort nach der Lösung, welche die Prorogationsfrage in der französischen National-Versammlung gefunden hat, die Zustände Frankreichs wieder mit größerem Vertrauen betrachte und überzeugt sei, daß Bismarck das Mögliche thun werde, um Thiers einige Erfolge in der auswärtigen Politik zuzuwenden und dessen Stellung dadurch zu festigen. Thiers werde eben als die einzige Persönlichkeit Frankreichs betrachtet, bei der man den aufrichtigen Willen vorausseige, den Verpflichtungen gegen Deutschland gerecht zu werden.

Ein Wiener Blatt brachte neulich einen Artikel der Berliner "Kreuztg.", der sich gegen den Brauch der preußischen Offiziere aussprach, mit französischen Böhrden in französischer Sprache zu correspondiren, und

sie aufforderte, immer nur deutsch zu schreiben. Der Artikel der „Kreuzztg.“ scheint eine gröbere Tragweite zu haben, als man bei flüchtigem Lesen annehmen möchte. — Von anderen preußischen Blättern wird er bereits vielfach commentirt und hinzugefügt: „In der diplomatischen Geschäftsführung ist diesseits längst die französische Sprache abgeschafft. Es haben sich aus den Berichten der Gesandten und diplomatischen Agenten an die Centralstelle in deutscher Sprache vielerlei Vortheile und vor Allem der Vorzug ergeben, daß, wie es vielfach vorkommt, wegen Beobachtung der Form nicht Hauptpunkte nebensächlich behandelt oder geradezu unberührt geblieben waren. Auch die diplomatischen Noten, welche von hier aus an auswärtige Regierungen erlassen werden, sind in deutscher Sprache abgeschafft, es wird nur aus Höflichkeit eine französische Ueberzeugung, die ausdrücklich als solche bezeichnet wird, beigegeben. Eine weitere Rücksichtnahme seitens der deutschen Officiere im Verkehre mit französischen Behörden ist daher in der That überflüssig und scheint auch höheren Ortes unliebsam bemerkert worden zu sein.“

In Bezug auf die künftige Verwaltung von Elsäss-Lothringen wird der „N. Fr. Pr.“ aus Berlin geschrieben: „Fürst Bismarck will sich mit vollem Interesse den Angelegenheiten der neuen Reichslande hingeben. Nicht in gleicher Weise, wie „Minister“ für Lauenburg, will er Minister für Elsäss und Lothringen heißen, er will es auch in Wahrheit sein. Der Kanzler scheint es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, diese alten deutschen Lande eng und fest mit dem neuen deutschen Reiche zu verbinden; man schaut deshalb schon lange nach einem geeigneten Verwaltungschef aus und hat jetzt dazu die beste Kraft in dem Oberpräsidenten v. Möller in Kassel erwählt, die Preußen auf diesem Gebiete aufzuweisen hat. Anfänglich wähnte man, man müsse den Elsäss-Lothringern die süße Gewohnheit, unter einem Präfector zu stehen, erhalten, jetzt ist man davon völlig zurückgekommen. Man scheint eine heilsame Lehre aus den Erfahrungen zu ziehen, welche man mit der „Schonung“ berechtigter eigenthümlichkeiten“ annectirter Länder gemacht hat. Herr v. Möller hatte zuerst keine große Lust, sich unter eine von einem jüngeren Beamten geleitete Centralbehörde in Berlin zu stellen, er hat indessen hier die Ueberzeugung gewonnen, daß diese letztere gewissermaßen einem Ministerium für Elsäss-Lothringen entsprechen sollte, welches in unmittelbarer Beziehung zum Reichskanzler stehen würde. Dies hat ihn bestimmt, sich mit der ihm zugezogenen neuen Stellung einverstanden zu erklären, welche er in Kurzem antreten wird. Im Großen und Ganzen wird man als leitendes Prinzip für die Behandlung der Reichslande wohl die Aufgabe ansehen, daß es sich darum handle, nicht erst die Elsäss-Lothringen zu gewinnen, sondern sie zu halten, und daß man deshalb, wenn sich das bisher milde und äußerst rücksichtsvolle Regiment nicht bewähren sollte, entschlossen sein müsse, mit der rücksichtslosen Energie vorzugehen.“

Der frühere Generalstabschef der preußischen dritten Armee, Generalleutnant v. Blumenthal, begibt sich dieser Tage von Berlin aus nach England, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Der in München jetzt tagende Congres von Strafanstalts-Beamten, sprach sich für bedingte Beurlaubung der Strafgefangenen, einheitliche Leitung des gesamten Landes-Gefängniswesens durch das Justizministerium, täglich einstündige Bewegung der Gefangenen in freier Lust, sowie schließlich für Rekrutirung der Gefängnis-Ausseher aus dem Stande der Strafanstalts-Ausseher aus.

Die am 1. September der französischen Nationalversammlung vorgetragene Botschaft des Präsidenten der Republik wird im Staatsarchiv niedergelegt werden. In derselben Sitzung verlangte der Minister Lefranc einen Credit von 34 Millionen für die Verprobantirung von Paris. Bei der wieder aufgenommenen Berathung der Vorlage wegen Erhöhung der indirekten Steuern wurde auf Antrag des Berichterstatters beschlossen, den Gesetzentwurf zu theilen und die bereits genehmigten sechs ersten Artikel zu einem Gesetze für sich zusammenzutragen.

In der letzten Sitzung der Assemblée wurde der Kriegsminister über die verheiße Untersuchung bezüglich des militärischen Verhaltens Bazaine's interpellirt. Der Antwort des Ministers ist zu entnehmen, daß eine Commission zusammengestellt wird, welche am 15. d. zusammenentreten soll und sich der Reihe nach mit allen Capitulationen, von Sedan angesangt, beschäftigen soll.

Man vermuthet, daß die Vertagung der Nationalversammlung etwa in 14 Tagen eintreten und auf eine Frist von 6 bis 8 Wochen fixirt werde. Zwischen dauer die Petitionsbewegung, deren Ziel die Auflösung der Nationalversammlung ist, ununterbrochen fort und noch letzter Samstag legten die Herren Béhat, Henry Brissot, Fourcaud und einige andere Mitglieder der Linken solche Petitionen auf den Tisch des Hauses. Man berechnet, daß bisher schon über 10.000 Gemeinden sich an Kundgebungen dieser Art betheiligt haben.

Der Empfang, der bei Thiers am 31. August Abends stattfand, war glänzend. Die Vertreter der fremden Mächte waren ebenfalls anwesend und brachten ihm im Namen ihrer Höfe ihre Glückwünschungen dar.

Die Frage der Verlegung des Regierungssitzes nach Paris erregte in der Nationalversammlung neuerdings die Gemüther. Es gab in Folge des diesbezüglichen Navinel'schen Antrages wieder sturmvolle Debatten. Die Linken, die erst jüngst ihren Willen bei der Constituierung der Republik durchgesetzt, wird wohl auch jetzt nicht eher Ruhe geben, bis sie nicht den Navinel'schen Antrag zu Falle gebracht und Paris wieder in seine Rechte eingesetzt hat.

Sonst tritt in Frankreich nun nach den so langen und aufregenden Verhandlungen über die provisorische Regierungsgewalt endlich eine gewisse Ruhe ein, welche ein schwer gefühltes, aber durch die Parteifreitigkeiten der Mitglieder der National-Versammlung und den blutigen Zwischenfall der Commune in den Hintergrund gedrängtes allgemeines Bedürfnis schon seit langen Monaten gewesen war. Es hat allen Anschein, als fände sich das Land weit williger in die neue Präfidentschaft des Herrn Thiers hinein, als dies die einzelnen Fraktionen der National-Versammlung zu thun vermögen, und aus diesem mit jedem Tage mehr hervortretenden Gegensatz ergibt sich deutlicher als aus jedem anderen Symptom die Aussicht auf eine Consolidirung der inneren Ordnung und der republicanischen Regierungsform des bis in seine Grundfesten tief erschütterten Landes.

Bor dem vierten Kriegsgericht hat nun der Prozeß gegen die Petroleum begonnen. Die erste Abtheilung derselben enthält folgende fünf Angeklagte: Elisabeth Restiffe, Eulalia Passavoine, Josephine Marchais, Leontine Sautens und Lucie Marot (Frau Bouquet.) Sechs weitere Angeklagte, die in derselben Abtheilung erscheinen sollten, haben sich mit dem sie commandirenden Officier davon gemacht.

Seitens der von der Banque de Paris geführten Finanzgruppe sind der Regierung gegen eine Provision von  $\frac{1}{2}$  p. C. weitere 500 Millionen Francs in dreis- bis sechsmaligen Tratten zur Completirung der zweiten Milliarde der Kriegsentschädigung angeboten worden.

Thiers hat kürzlich angedeutet, daß an den Ufern der Loire eine neue Armee gebildet werden solle. Dieser Plan wird soeben verwirklicht. Zahlreiche Eisenbahnwagen, mit Waffen und anderem Kriegsmaterial beladen, gehen nach Bourges, Vierzon und anderen Orten der Umgegend. Zuerst wurde General Faidherbe, dann General Chanzy als künftiger Befehlshaber dieser neuen Armee genannt, nach dem „Constitutionnel“ wird General Ducrot dieses Commando erhalten. Die Formation der Armee, welche 150.000 Mann betragen soll, wird zu gleicher Zeit in Nantes, Tours, Angers, Nevers und Blois in Angriff genommen. Ein Lager wird in der Nähe von Bourges errichtet, wohin auch die ehemals in Meziéres befindliche große Militärschule gelegt werden soll. Auch von der Verlegung der polytechnischen Schule dahin wird gesprochen. (Neuerdings heißt es, Canrobert sei zum Befehlshaber der Loirearmee ausersehen.)

Nach Meldungen aus Rom geht der König am 20. September nach Verona, wo er das Commando des großen Manövers übernehmen wird. — Die neuen Minister und der neue Präfekt der Stadt Rom übernahmen ihre Funktionen.

Eine Brüsseler Nachricht sagt, unter den dort lebenden Franzosen verschiedener Parteirichtung geht das Gerücht, daß Prinz Napoleon auf besonderen Wunsch des Kaisers Napoleons seinen Aufenthalt in Brüssel wählen werde. Die Kaiserin wird, wie es heißt, bleibend sich in Madrid niederlassen und es soll ihr Wunsch sein, daß der kaiserliche Prinz in der spanischen Armee Dienste nehme.

Kürzlich wurde berichtet, daß in Russland das Unterrichtsministerium angewiesen worden ist, dafür Sorge zu tragen, daß in concessionirten Privatschulen und Erziehungsanstalten unter den modernen Sprachen die deutsche überall der französischen voranstiehe und im Stundenplan für den deutschen Unterricht stets eine größere Anzahl Lectionen auszuwerfen sei als für den französischen. Man hat darin eine Huldigung für das neue deutsche Reich gefunden und es als ein Pfand des Friedens und der Freundschaft mit Russland freudig begrüßt. Aber — schreibt ein Berliner Correspondent der „Fr. Z.“ — so sehr wir uns auch freuen, daß die Russen deutsch lernen sollen und wollen, so hat das Ding doch auch seinekehr Seite. Keine Regierung ist den einzelnen Phasen des Krieges von 1870/71 mit solcher Aufmerksamkeit gefolgt wie die russische, und keine hat diesen Krieg und die Ursachen der Niederlagen und Siege so genau studirt als gerade die russische Regierung. Da konnte es denn ihr nicht verborgen bleiben, welcher Vortheil für die deutsche Armee daraus entstand, daß fast alle Officiere französisch sprachen, und die übrigen, sowie ein großer Theil der Unterofficiere und auch der Mannschaften sich wenigstens den Einwohnern in ihrer Sprache verständlich zu machen wußten. Deshalb darf die Verwerthung der gemachten Erfahrung durch Vermehrung des deutschen Unterrichtes vielleicht nicht so unbedingt als ein Zeichen der Hochachtung gegen das deutsche Reich aufgefaßt werden.“

Die russisch-panslavistischen Blätter sind, wie aus Warschau geschrieben wird, wenig erbaut von dem in Aussicht stehenden Ausgleich der Czechen mit der österreichischen Regierung, weil sie befürchten, daß durch denselben ihrer panislavistischen Agitation in

Böhmen die Grundlage entzogen werden möchte. Sie tadeln die Nachgiebigkeit der mit den Unterhandlungen betrauten czechischen Parteiführer und werfen denselben Mangel an slavischem Patriotismus vor. Um in die panislavistische Agitation wieder regeres Leben zu bringen, beabsichtigt das Slavencomité in Moskau in nächster Zeit eine technische Ausstellung zu veranstalten und hat bereits durch öffentlichen Aufruf alle slavischen Völker zur Besichtigung und zu zahlreichem Besuch derselben eingeladen. Von Seiten der Czechen ist diese Einladung sehr freundlich aufgenommen und Besichtigung und zahlreicher Besuch in Aussicht gestellt worden.

Wie aus Berlin gemeldet wird, richtete die rumänische Regierung über ihre Auffassung wie über ihre Pläne in der Eisenbahnfrage eine Note an die deutsche Regierung, welche diese wegen des Suzeränitätsverhältnisses der Pforte nach Constantinopel verwies. Nur zur Informirung behielt sich der Reichskanzler eine Abschrift.

Ueber die Lage in Albanien sind der „Ind. Belge“ sehr ungünstige Nachrichten zugegangen. Die Unruhen, welche man durch die Abberufung des Gouverneurs Ismail Pascha für beendet hielt, haben sich viel heftiger erneuert, sobald man in Scutari erfuhr, die Pforte weigerte sich, dem einstimmigen Wunsche der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die Gebirgsstämme, 4000 bewaffnete Männer stark, stiegen in die Stadt herab, und obwohl der Angriff von den ottomanischen Truppen zurückgeschlagen wurde, so litten die Letzteren, da sie es mit einer äußerst kriegerischen Race zu thun hatten, doch sehr. Die Insurrection scheint also nicht besiegt, sondern drohender als je, und der bevorstehende Kampf dürfte wahrscheinlich lang und sehr blutig sein.

### Weltausstellung 1873.

Der bei der letzten Weltausstellung in Paris gemachte Versuch, die erste Erziehung des Kindes durch anschauliche Darstellungen zu illustrieren, wird, in Wesen und Form erweitert, auf der Wiener Ausstellung des Jahres 1873 in der Abtheilung für Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen erneuert werden. — Was Ausstellungen für die Heranbildung des Kindes angestrebt, hat bisher mehr oder weniger nur der Erziehung durch die Schule gegolten. Die Ausstellungen der Erziehungsmittel begannen mit den Gehölzen der Schule und gipfelten sich in den Expositionen der höheren Unterrichtsmittel. Die Pflege des Kindes, seine physische und psychische Heranbildung in den ersten Lebensphasen hat bisher die Ausstellungen nur wenig beschäftigt. Entsprechend dem mit ihr verbundenen Streben, zu ersprachlichen Nutzenwendungen der verschiedenen Expositionen im praktischen Leben anzuregen, wird die Wiener Ausstellung auch in dieser Beziehung ihrer Aufgabe gerecht werden.

Die Ausstellung wird durch Vorführung alles dessen, was die geistige und körperliche Erziehung des Kindes von seinem ersten Lebenstage bis zum Eintritt in die Schule betrifft, eine Ergänzung dessen bilden, was die früheren Ausstellungen auf diesem Gebiete geleistet haben. Es ist unzweifelhaft, daß sie zur Förderung von Erziehungsaufgaben beitragen, daß sie das Interesse für diese verallgemeinern und daß sie namentlich auch die Industrie anregen wird, schaffend auf einem Gebiete aufzutreten, das bisher von ihr einer ausreichenden Aufmerksamkeit sich nicht zu erfreuen hat. Die Ausstellung wird einerseits durch — nach den Altersstufen geordnete — Darstellung der Gehölze für die Ernährung und erste Heranbildung des Kindes, aller Hilfsmittel zur Kontrolle des körperlichen Gedeihens, zur Verminderung der großen Kindersterblichkeit beitragen, die vorzugsweise, die Folge der Fehler ist, welche bei der körperlichen Erziehung des Kindes gemacht werden.

Die Exposition wird die „Kinderstube“, wie sie ist und wie sie sein soll, vorführen, sie wird „dem Kindergarten“ jene Vertretung geben, die er nach seiner Bedeutung für die geistige Erziehung des Kindes im vorschulspflichtigen Alter verdient, und wird dadurch zur Verbreitung eines für die Volkserziehung wichtigen Beiflusses beitragen.

Durch tabellarische statistische Beigaben sollen die verschiedenen Erziehungs- und Ernährungsmethoden und ihr Einfluß auf die Sanitäts- und Mortalitätsverhältnisse ersichtlich gemacht werden. Der belehrende Zweck der ganzen Ausstellung, die hier in allen Details zu schildern zu weit führen würde, soll auch durch plastische und bildliche Darstellung der Fehler, welche bei der physischen Erziehung begangen werden, und ihrer nachtheiligen Folgen unterstützt werden.

Nirgends wäre besser Aussicht vorhanden, daß sich diese Exposition zu einer überaus reichhaltigen gestalte, als hier in Wien, wo der „Verein der Kinderfreunde“ sich in so ersprachlicher Weise mit den einschlägigen Fragen beschäftigt und es gewiß nicht an Anregungen nach außen fehlen lassen wird. Ein Mitglied dieses Vereins, Herr Dr. Eisenschütz, ist es auch, dem die Leitung dieser Abtheilung der Weltausstellung 1873 übertragen wurde.

## Bu den Wahlen.

Der kärntnische Großgrundbesitz wählte am Mittwoch die Herren: Dr. Burger, Graf Thurn, Graf Goes, Dr. v. Rainer, Leopold v. Moro, Dr. Erwein, Dr. Steiger, Baron Gnoblach, Dr. Mitterdorfer und Dr. Edlmann. Von den Gewählten waren neun vom Central-Wahlcomité aufgestellt.

Triest, 7. September. Bei der heutigen Landtags-Ergänzungswahl im dritten Wahlkörper wurde bei sehr geringer Wählerbeteiligung Dr. Bettini gewählt.

Graz, 7. September. Um 2 Uhr Nachmittags waren folgende Städtewahlen bekannt: In Radkersburg Portugall, in Windischgraz Baron Rast, in Fürstenfeld Bairhuber, in Eilli Neckermann, in Marburg Reuter, in Bruck Advocat Wannisch.

Weitere Städtewahlen: In Graz: Dr. Rechbauer, Dr. Schreiner, Reinschmidt, Dr. Schlosser; in Leoben: Dr. Muschler; in Liezen: Dr. Lipp; in Judenburg: Dr. Fleiks; in Voitsberg: Scholz; in Hartberg: Dr. Moriz Kaiserfeld; in Pettau: Dr. Joseph Kaiserfeld; in Leibnitz: Dr. v. Stremayer. Zwei Bezirke fehlen noch.

Brünn, 6. September. In die Wahlcommission wurden gewählt: Von Sr. Majestät ernannt: Graf Mittrowitsch, Graf Mensdorff und Ritter v. Bojakowsky. Von den Wählern: Graf Mazzuchelli, Ritter v. Männer, Heinrich Graf Belrupt, Ritter v. Harrasowsky.

Der erste Wahlkörper des Großgrundbesitzes wählte: Fürsten Salm, Baron Sternbach, Baron Königsbrunn, Grafen Tarrouca und Belcredi.

Brünn, 7. September. Im zweiten Wahlkörper des mährischen Großgrundbesitzes hat die conservative Partei mit 80 gegen 74 Stimmen gesiegt.

Bei den Landtagswahlen haben die Verfassungstreuen in den mährischen Stadtgemeinden, im mährischen und oberösterreichischen Großgrundbesitz eine Niederlage erlitten. Die liberalen Großgrundbesitzer von Mähren wollen wegen angeblicher Ungerechtigkeit beim Reichsgericht Klage führen.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben für die kürzlich durch Feuer verunglückten Insassen des Marktes Trostau eine Unterstützung von 800 fl. aus Allerhöchstihren Privatmitteln huldvollst zu bewilligen geruht.

— Aus München wird gemeldet, daß die Verlobung des Königs mit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl eingeleitet worden sei.

— Der König von Griechenland ist am 4. d. in Venetien eingetroffen und hat noch in der Nacht seine Reise fortgesetzt.

— (Verlegung der Schönbrunner Menagerie in den Prater.) Es wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser, um der Weltausstellung noch ein Reil zu verleihen, den Einschluß gefaßt hat, die Menagerie von Schönbrunn nach der einstigen Schützenwiese im Prater zu verlegen, woselbst ein großer zoologischer Garten angelegt werden soll. In der Mitte dieses neuen Gartens soll ein riesiger Teich angelegt und rings um denselben geschmackvolle und in originellem Style angelegte Pavillons für die Thiere angebracht werden.

— (Zur Sicherung des Kassendienstes.) Das k. k. Finanzministerium hat sich veranlaßt gefunden, zur größeren Sicherung des Kassendienstes eine Reihe von Bestimmungen zu erlassen. So sollen bei allen ausübenden, mir Geldgeschäften betrauten Amtmännern, also auch bei den Zollämtern, soferne sie mit mehr als einem Beamten besetzt sind, die Hauptjournale und die Register, in welche nach Vorschrift die erste Eintragung stattfindet und aus denen nur die Tageschlässe in das Haupijournal übertragen werden, vom Controlor, und zwar die Haupijournale jedenfalls eigenhändig geführt werden. Der Controlor hat sich der dem Einnehmer, und wo Kassiere bestehen, der diesen zukommenden Geldabgabung unbedingt zu enthalten. Im Falle des Geschäftsdranges kann sich bei der Geldabgabung der Einnehmer durch einen anderen ausübenden Beamten und bei der Registerführung der Controlor durch einen untergeordneten Functionär, jeder aber unter seiner Haftung unterstützen lassen. Abweichungen von diesen Anordnungen sind nur insoferne statthalt, als sie sich auf die Anordnung einer besonderen Instruction stützen, oder hiefür eine ausdrückliche Genehmigung des Finanzministeriums erwirkt worden ist. Die Scontrirungscommissionen haben bei jeder Scontrirung einer der Finanzbehörde unterstehenden Kasse in der Scontrirungsrelation ausdrücklich zu bestätigen, ob alle verausgabten Geldabfuhren oder Geldverläge durch Amtsquititionen bereit gedeckt besunden wurden.

— (In dem neuen Bequartierungsgesetze) soll auch die Frage wegen Erhöhung der gegenwärtigen unzureichenden Entschädigung für die Unterkünfte ihre Lösung finden. Als grundsätzliche Bestimmungen wurden vorläufig vereinbart: 1. Die gegenwärtige Entschädigung für Mannschaftsunterkünfte aus gemeinsamen Mitteln soll erhöht werden, und es soll 2. diese Erhöhung möglichst so bemessen werden, daß die Erbauer von Casernen ihr Anlagecapital verzinst seien; immerhin aber soll dieselbe 3. um mindestens 25 p.C. geringer sein, als der volle Entschädigungsbetrag; endlich soll 4. zur Ermittlung des Entschädigungsbetrages eine Commission berufen werden. Die Ministerialinstanz hat aus diesem Anlaß ein Gutachten abgefordert über die Höhe der vollen Schadloshaltung der

Quartierträger. Ähnliche Erhebungen sind schon vor zwei Jahren gepflogen worden und wird an dieselben jetzt anknüpft werden können.

— (Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie) hat im Monate August d. J. 466 neue Versicherungsverträge über 487.320 Gulden Capital und 1100 fl. Rente abgeschlossen, so daß der Bestand aller seiner gegenwärtig in Kraft stehenden Polizen bereits die Summe von zehn Millionen Gulden Capital und 32.000 Gulden Renten übersteigt. Seine Todesfallzahlungen seit Anfang dieses Jahres betragen 61.350 fl. Capital und 150 fl. jährliche Rente. Die Prämienentnahme pro August war mit 29.405 Gulden vorgezeichnet. Aus dem veröffentlichten Semestral-Gesamtausweise seiner Vorschüßconsortien entnehmen wir nicht minder beachtenswerthe Resultate. Hiernach zählten die Vorschüßconsortien mit Ende Juni d. J. 6377 Theilhaber mit bar eingezahlten Einlagen von 633.290 fl. und hatten Credite im Betrage von 493.882 fl. ertheilt.

— (Um die Prämien für Verdienste um das Abräumen) haben sich innerhalb des in der Ausschreibung vom 6. October 1870 gestellten Termimes, und zwar bis Ende Juni d. J. nur vier Bewerber gemeldet, je zwei aus dem B. U. W. W. und B. O. M. B. Auf Grundlage der Angaben der betreffenden Bezirksvereine, welche die Leistungen der sämtlich dem Lehrerstande angehörigen Bewerber bestätigen, hat der Centralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, der diese geringe Bewerbung nicht genug bedauern kann, aber anderseits die zu seiner Kenntnis gelangten Verdienste sehr gerne anerkennt und als nachahmungswürdige Beispiele zur Beachtung empfiehlt, 4 Prämien à 10 fl. zuerkannt. Zur besonderen Anerkennung hat der Centralausschuß auch noch beschlossen, dem Lehrer Karl Heißenberger aus Hollenthon, dem die erste Prämie zu Theil wurde, 20 Gulden zur Vertheilung von Obstzuchtgeräthen als Prämien an jene Schüler von Hollenthon zu bewilligen, die sich im Sammeln von Eiern, Raupen, Puppen und Schmetterlingen von Obstschädlingen besonders eifrig gezeigt haben.

— (Österreichischer Arbeitercongress.) Die Abhaltung des österreichischen Arbeiterconresses, welcher, am 30. September in Brünn stattfinden sollte, ist, wie die "Brünner Zeitung" meldet, nicht gestattet worden.

— (Pulverexplosion in Stiechowitz.) Die Explosion soll bei der Durchsiebung der Pulvermasse erfolgt sein. Ohne irgend eine Veranlassung sei plötzlich ein Funke sichtbar geworden, es erfolgte eine heftige Detonation und das Arbeitsgebäude flog theilweise in die Luft, theilweise wurde es in einen Schutthaufen verwandelt. Drei Arbeiter wurden sofort getötet. Zweien anderen Arbeitern gelang es zwar, sich aus den Trümmern herauszuarbeiten und da ihre Kleidungsstücke lichterloh brannten, in den nahen Bach sich zu stürzen, aber ihre Körper waren mit so schweren Brandwunden bedeckt, daß trotz der ärztlichen Hilfe keine Hoffnung zum Aufkommen vorhanden war. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Buge; gestern begab sich auch eine militärische Commission an Ort und Stelle. So viel bisher ermittelt wurde, waren in dem Locale, wo die Explosion stattfand, beiläufig 10 Centner Pulver vorhanden.

— (Zu den Excessen in Pilsen.) Die freiwillige deutsche Feuerwehr in Pilsen hat anlässlich der letzten Excessen folgenden Beschluß gefaßt: "Bei einem ausbrechenden Brände versammeln sich die Mitglieder der freien Feuerwehrabtheilung des Turnvereines „Aar“ in der Wachtstube, wo sie so lange warten, bis sie von competenten Seite aufgefordert werden, an der Löscharbeit theilzunehmen, und ihnen Garantie und Schutz gegen Vorfälle, wie die letzten, geboten werden."

— (Fürchtbarer Brand.) Drobomul, eine Stadt, sechs Meilen von Przemisl entfernt, ist gänzlich abgebrannt; 250 Häuser die katholische und ruthenische Kirche, das Bezirksgericht und das Postamt sind ein Raub der Flammen. Das Elend ist unbeschreiblich; 3000 Menschen wurden obdachlos. Das Salzwerk blieb unberührt.

— (Der Tischlerstrike in Berlin) scheint keine solche Dimensionen annehmen zu wollen wie der Maurerstrike. Theils haben viele Meister sich den Forderungen gefügt, respective Separatakommunen mit ihren Gesellen geschlossen, und theils arbeiten viele der Gesellen zu den alten Bedingungen weiter. Die Generalversammlung, welche die Tischlergesellen am 3. d. im Handwerksvereine abhielten, war von etwa 4000 Personen besucht. Den Strike betreffende Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

— (Die Arbeitseinstellungen) mehren sich von Woche zu Woche. In Brüssel haben in mehrere Werkstätten die Mechaniker die Arbeit eingestellt; sie verlangen Herabsetzung der Arbeitsstunden. In Berlin wollen die Drechsler striken.

— (Dr. Larney in Paris) hat mit Hilfe zweier magnetisirter Personen traurige Entdeckungen gemacht, die er den Blättern in einem mit roter Tinte geschriebenen Briefe mittheilt. Wir theilen einen kurzen Auszug daraus mit: "Das große Unglück, welches Frankreich betroffen hat, ist noch nicht das letzte. Thiers wird in sechs Monaten ganz plötzlich an einer Herzkrankheit sterben. Große Verwirrung in Paris; die schreckliche „Internationale“ von Preußen und England bezahlt, wird sich wie ein Mann erheben. Die Mezelei wird schrecklich sein. Paris wird verbrannt werden. Unglückliche Arbeiter, durch gotlose Agenten zu diesem Verbrechen aufgereizt, werden ins Elend gerathen und nach Amerika gehen, um dort Arbeit zu suchen; aber sie werden dort 100.000 Deutsche finden,

welche sie steinigen und aus den Städten treiben werden. Sie und die Ihrigen werden vor Hunger sterben, nachdem sie durch die Wälder in der neuen Welt gewandert sind. Dann werden sich die Provinzen erheben; die Monarchie wird im Namen der heiligen Grundsätze der Gesellschaft proklamirt werden." Dr. Larney schließt mit dem Rathe, den Grafen Chambord als König von Frankreich zu krönen, ehe dieses Unglück eintritt.

— (Eisenbahn-Katastrophe.) Ueber den bereits kurz erwähnten Eisenbahn-Unfall auf der französischen Nordbahn wird aus Lille unterm 4. d. gemeldet: Gestern Nachts um halb 11 Uhr ereignete sich bei Sectin ein großer Unglücksfall. Der Pariser Zug stieß mit dem von Douay kommenden Postzuge zusammen. Drei Waggons wurden völlig zerstört und eine Menge Passagiere durch Dampf und Wasser verbrannt. Die Locomotiven gingen in Trümmer. Im ersten Augenblicke zählte man zehn Tote und an hundert Schwerverwundete. Die Katastrophe wurde durch eine Verspätung des Personenzuges um 45 Minuten verursacht. Die Behörden von Lille haben sich nach dem Schauplatze des Unglücks begeben, der einen grauenhaften Anblick darbietet.

— (Mazzini) ist in Genua eingetroffen und wird demnächst in Rom zu dem im Laufe des September abzuhaltenen republicanischen Congresse erwartet.

— (Ein neuer Taucherapparat für militärische Zwecke.) Wir lesen in der in Neapel erscheinenden "Nuova Patria" den nachfolgenden Bericht über die Versuche, welche mit einer neu konstruirten Taucherglocke in Baia vorgenommen wurden: "Gestern wurde die von einem Herrn Toselli aus Venetien konstruirte Talpa marina (See-Maulwurf) in Gegenwart der Militärbehörden einer Prüfung unterzogen. Die Talpa marina ist eine eiserne Maschine von cylindrischer Form, welche den Zweck hat, in Meerestiefen von 100 und mehr Metern versenkt zu werden, um den Meeresgrund zu erforschen, Torpedos aufzusuchen und dieselbe zu beseitigen. Der Versuch gelang vollständig. Der Erfinder des Taucherapparates begab sich persönlich in denselben, tauchte 80 Meter tief und verblieb durch nahezu eine Stunde am Meeresgrunde. In der Talpa marina können sich zwei Personen unbelaßt zwei Tage und länger aufhalten. Während Herr Toselli sich am Meeresgrunde befand, schrieb er einen Bericht über die von ihm gemachten Wahrnehmungen, und ist das Schriftstück wohl das erste, welches mehrere hundert Fuß unter dem Meerespiegel verfaßt wurde.

— (Mittel gegen die Cholera.) Das "Liegner Stadtblatt" bringt folgende Zuschrift des Cantors Jakob in Schönborn: Choleraheilung durch Campherspiritus aus der Apotheke, 6 bis 8 Tropfen, auf Farin gegossen, Erwachsenen eingegeben (Brannweintrinkern mehr), Kindern 4 bis 6 Tropfen, stützt Brechen und Durchfall, und es wird durch wiederholte Gaben und gleichzeitiges Einreiben des Unterleibes damit Genesung bewirkt: der Patient bleibe zu Bett und gehe zur Vermeidung des Rückfalls nicht eher aus, bis er sich ganz wohl fühlt. Von 39 Kranken hierorts, denen ich 1866 das Mittel verabreichte (darunter ein zweijähriges Kind), genasen 36, die übrigen drei suchten zu spät Hilfe. Ein Rückfall, durch zu frühes Ausgehen herbeigeführt, ward ebenfalls beseitigt. Ein Nachts 2 Uhr als todkrank mir gemeldeter Mann ging nach Gebrauch dieses Mittels Vormittags 9 Uhr, also 7 Stunden darauf, festen Schrittes in seine Arbeit. Einer bewußtlosen Cholera-typhuskranken ließ ich die Zähne aufbrechen und den Spiritus eingießen, worauf sie nach vier Minuten meinen Namen nannte; daß sie gesund wurde, beweist unzweifelhaft, wie dies das sicherste Mittel gegen Brechruhr sei. Reisende sollten dies Mittel bei sich führen. Frühe Hilfe ist die beste.

— (Cholera.) In Arabien brach die Cholera aus; in Medina wütet sie besonders heftig. Zwischen Medina und der Küste ist daher aller Verkehr unterbrochen.

— (Römergräber.) Bei Villach wurde diese Tage ein vollständig erhaltenes Römergrab aufgedeckt. Dasselbe enthielt vier Urnen von der Form und Größe unserer gewöhnlichen Suppennäpfe. Zwei davon waren leer, zwei aber enthielten Erde und eine Menge kleine ausgebrannte Knochenstücke. Unter den Urnen lag ein in drei Theile gebrochenes gerades Schwert aus einer bronzeartigen Masse, Griff und Klinge aus einem Stück. Daneben lag, ebenfalls in drei Stücke gebrochen, eine ganz eignentlich geformte Lanzenspitze aus demselben Materiale, wie es scheint auf Hieb und Stich eingerichtet. Noch befand sich im Grabe eine Bronzenadel mit einem geschmackvoll gearbeiteten Kopfe und eine Metallplatte in Halbkreisform von circa 2 1/2 Zoll Durchmesser. In der Erde, welche den Grabhügel deckte, fanden sich zwei römische Bronzemünzen, gut erhalten bis auf die nicht vollständig lesbare Schrift.

## Locales.

— (Neue Apotheke.) Die Bewilligung zur Errichtung einer neuen (fünften) Apotheke wurde Herrn Schenck dem früheren Pächter von Marienhilf, ertheilt.

— (Gefunden.) Am 5. d. Abends wurde in der Sternallee ein schwarzes Damenschädel gefunden. Die Verlusträgerin wolle sich diesfalls beim Stadtmagistrate anfragen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Verpachtung von Wegen, Brücken- und Wassermäunthen in Krain für die Jahre 1872—1874 am 21. d. M. bei der hiesigen k. k. Finanzdirektion. — Verpachtung der Jagd von mehreren

